

Den Alltag in den Schlammassel geritten

AADORF. Der Lausanner Komiker, Pantomime und Sprachkünstler Karim Slama zeigt seine Kapriolen mit scheinbarer Leichtigkeit. Von Anfang an hat er das Publikum im Sack.

RUEDI FRETZ

Kleinkunstsaal, zahlreiches Publikum, «Welsch ein Slamassel» ist angesagt, das Licht geht aus, alle starren auf die Bühne, nichts tut sich: Der erste Schlammassel im «Slamassel»? In der ersten Reihe erhebt sich ein schlanker Mann im roten Hemd: «Wartet ihr? C'est moi!» Dann schüttelt Karim Slama den Vordersten die Hand. Eine Dame fragt er: «Madame, permettez-vous que je vous embrasse?» Von positiver Antwort ausgehend, fügt er bei: «Ich bin Welscher.»

Von nun an hat er sein Publikum nicht nur auf seiner Seite, sondern fest im Griff. Was folgt, ist Sprachkunst, Bewegung, Mimik und höchste Präzision. Als Requisit steht auf der Bühne nur ein Hocker und eine mit einem Tuch zugedeckte Kiste.

Mit Geräuschen synchronisiert

Slama stellt an diesem Abend in Aadorf Alltagssituationen nach, die Zuschauer erkennen sich, auch wenn alles masslos überzeichnet ist. Besonders faszinierend sind die mit Geräuschen quasi synchronisierten Szenen. Da legt er sich schlafen, eine Mücke schwirrt durchs Zimmer, Slama steht auf, will



Der Westschweizer Komiker Karim Slama zeigt auf, wie man sich die Wiedergeburt als Tier praktisch vorstellen muss. Bild: pd

sie verscheuchen, legt sich wieder hin, schliesslich will er das Biest totschiessen. Jede Bewegung stimmt mit den eingespielten Geräuschen überein, präzise ertönt der Schlag, wenn er mit der Hand irgendwo aufsetzt. Schon schlüpft er in andere Situationen, fällt mit Leichtigkeit zu Boden, tanzt, hält den ganzen Körper bis zur Zehenspitze in Bewegung. Jetzt putzt Slama seine Zähne, spült den Mund, alles zu den ertönenden Geräuschen.

«Nicht alle Berufsleute haben es so schön wie ich. Ich bekomme Applaus.» Hat er deutsch oder französisch gesprochen? Die Zuhörer bemerken den Wechsel kaum. Oft fragt er bei seinem Publikum erheiternd nach. Doch schon ist er der Bäcker, der morgens früh Teig knetet und Laibe formt. Bald spielt er den Verkehrspolizisten, der immer mehr an seiner Trillerpfeife Gefallen findet.

Indische Philosophie

Und als Künstler will er dem Publikum die indische Philosophie näherbringen. So findet er sich als das eine oder andere Tier in seinen späteren Leben wieder. Mit Mimik, Rhythmus und Lauten lebt er sich als Tier aus. Manchmal fragt sich der Zuschauer, ob er dabei nicht den roten Faden verliere. Doch Slama findet ihn wieder, nur nicht dort, wo sein Publikum denkt. Nur so schnell offeriert Slama ein Supplement, spricht wieder vermehrt Französisch: «Spectacle sein zu Ende!»

Weitere Vorstellung am Mi, 13. März, um 20 Uhr im Casinotheater in Winterthur.

www.karimslama.ch